

Annette Ruprecht, die Sopranistin unserer Kulturveranstaltungen, Interpretin und Pflegerin westpreußischer Musikkultur, können wir auch erleben bei den:

Sommermusiken in der Kirche am Stölpchensee: Kompositionen von J.S. Bach, J.C. Bach, G.P. Telemann, C.P.E. Bach

Sopran und Cembalo – Kompositionen der Familie Bach und ihres Umkreises

Annette Ruprecht – Sopran

Ulrich Lüdering – Cembalo

Sonnabend, 24. August 2019, 17:00 Uhr

Kirche am Stölpchensee, Wilhelmplatz 1, 14109 Berlin

Eintritt frei, um Kollekte wird gebeten



Predigt von Steffen Reiche am 14.7.2019 zur Schöpfungsgeschichte von Adam und Eva

Gnade sei mit euch von dem der da war, der da ist und der da sein wird.

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Thema des heutigen Sonntages und damit die Aufgabe, die uns heute gegeben ist, ist über die Gemeinschaft der Sünder zu reden. Und nun gibt es eine Geschichte, im Grunde könnte man sagen, die älteste überhaupt, die davon redet, dass wir Sünder sind. Die Geschichte vom Sündenfall. Die von Adam und Eva, gleich am Anfang der Bibel. Nicht gleich am Anfang, denn davor kommt noch die Jüngere der beiden Schöpfungsgeschichten, die von der Schöpfung der Welt Gottes in 7 Tagen.

Beide Geschichten sind nicht ausgedacht, sondern ausgeglaubt – aus Glauben und dem, was man hörte und sah im Glauben geschaut. Manchmal muss man um etwas zu erklären, unsere Sprache ganz intensiv nutzen.

Vermutlich kannte sogar König David diese Geschichte als eine ganz alte, seit Menschengedenken erzählte. Die Schöpfungsgeschichte von den 7 Tagen, in denen Gott Himmel und Erde erschuf, ist erst aber am Tempel entstanden, den der Sohn von David, König Salomo bauen durfte. Die Priester am Tempel haben sich diese Geschichte ausgeglaubt, um ihre Fragen zu beantworten. Und sie haben sie dann, als das Pentateuch, die 5 Bücher Mose aufgeschrieben worden sind, an den Anfang gesetzt, als Rahmen, als Auftakt, als Antwort auf grundlegende Fragen.



Ich habe dazu noch nie gepredigt, aber heute soll es einmal sein. Auch weil wir in diesen Tagen so grundlegende Fragen miteinander besprechen wie die, ob wir gerade dabei sind, nun auch eines der größten Systeme das unser Leben bestimmt, das Klima, vom Menschen, vom Adam her zu verändern. In der heute beginnenden Woche wird das Klima-Kabinett tagen und soll eine Antwort finden, auf die Fragen, die nicht nur junge Menschen bewegen und das auch nicht nur am Freitag. Und die auch uns bewegen, so dass wir unser Wahlverhalten ändern und die Volksparteien plötzlich ganz alt aussehen und zusammen nicht einmal mehr die Hälfte des Volkes vertreten.

Für die Erinnerung an Adam und Eva ist im Kirchenjahr ein Tag reserviert. Als ich das erstmals merkte, war ich verwundert und dann hocheifrig über die Weisheit dieser Festlegung. Einer der wichtigsten Tage im Kirchenjahr ist natürlich für Jesus reserviert, für seine Geburt in Bethlehem. Das ist der 25. Dezember, der Christustag, der 1. Weihnachtsfeiertag. Der Tag der neuen Schöpfung in Christus. Und direkt davor erinnert die Kirche an die Schöpfung Gottes, an Adam und Eva. Also am 24. Dezember, also an dem Tag, den wir Heiligabend nennen. Und danach, also am 26. Dezember kommt der Tag des Erzmärtyrers Stephanus, des ersten Märtyrers. Sie ahnen schon warum ich das dankbar vermerke. Geburtstage erinnert die Kirche nur drei Mal – den von Jesus am 25. Dezember, den von Maria am 8. September und den von Johannes dem Täufer am 24. Juni. Alle anderen Gedenktage sind Sterbetage, also die Tage des Geburtstages zum ewigen Leben.

Nun könnte ich uns die vertraute, großartige Übersetzung der Geschichte von Adam und Eva in der Übersetzung von Martin Luther lesen. Mit der wir alle groß geworden sind. Die uns geprägt hat und die Augen geöffnet hat für vieles.

Aber ich will uns irritieren und will sie Neues hören lassen, mit der großartigen Verdeutschung, die Martin Buber und Franz Rosenzweig vor knapp hundert Jahren in Berlin im Schocken-Verlag herausgaben.

Mit expressionistischer Sprachkraft versuchen sie uns das Erlebnis des hebräischen Urtextes nahezubringen. Deshalb nennen sie ihre Übertragung vom Hebräischen ins Deutsche auch Verdeutschung, weil sie nicht zuerst nach den Gesetzen der deutschen Sprache arbeiten, sondern die dichte Sprache des Urtextes der Urgeschichte im Deutschen nachbilden.

Lesen aus dem „Buch im Anfang“

Hier nun doch die Luther-Übersetzung, weil ich die Buber-Verdeutschung nicht im Internet finde.

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?



Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?

Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und nehme auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Die Geschichte von Adam und Eva, die Schöpfungsgeschichte, will uns erzählen woher wir kommen. Denn nur wer weiß oder ahnt, wo er herkommt, kann auch wissen oder ahnen, wo er hingeht. 1498, 20 Jahre vor der Reformation, taucht in einem Buchumschlag erstmals ein Vierzeiler auf, der lange Martin von Biberach zugeschrieben wurde und den wir alle kennen:

Ich leb und waiß nit wie lang,

ich stirb und waiß nit wann,

ich far und waiß nit wahin,

mich wundert das ich [so] frölich bin.

So fröhlich sein kann man, wenn man denn dann wenigstens den Rahmen des eigenen unbekanntem Lebens kennt oder ahnt. Manche verwundert oder ärgert ja, dass in der Kirche, von Kirchentagen einmal abgesehen, so viele ältere Menschen wie sie und ich sind. Ich finde das ganz natürlich und verständlich! Denn wir Älteren, die wir nicht mehr in der Rush-Hour unseres Lebens sind, die wir schon vieles erlebt haben und deshalb über weniger Dinge staunen, als noch in unserer Jugend, für uns verfliegen die Jahre immer schneller.

„Das Leben flöget schnell davon“ aus dem Psalm 90 verstehen wir von Tag zu Tag besser. Und deshalb kommen wir nun häufiger an den Ort, wo wir eine Antwort bekommen, eben auch mit dieser Geschichte vom Paradies, einem verlorenen Ort, von dem wir, so spüren wir es, so ahnen wir, so wird es uns am Anfang der Bibel erzählt, herkommen.



Uns ist im Grunde alles geschenkt worden! Egal wie viel wir uns dann selber noch erarbeitet haben. Wir sind ein Geschenk an das Leben, an unsere Eltern, aber vor allem auch an uns selbst. Aber wir verhalten uns immer wieder wie Baron Hieronymus Carl Friedrich von Münchhausen, der große Lügner, der Trumpf der Barockzeit, nur unendlich viel intelligenter und liebenswerter als der, der uns heute zugemutet wird mit seinen mittlerweile schon 11 000 nachgewiesenen Lügen.

Wir glauben wie Münchhausen, dass wir uns selber aus dem Sumpf unseres Lebens gezogen haben! Aber nicht einmal die Arme dafür haben wir uns selber gebastelt, noch die Kraft dafür geschaffen. Wir verdanken uns unseren Eltern, der Zeugung durch sie und ihre Erziehung! Und die wiederum verdanken sich ihren Eltern und so fort, bis hin zu dem einen Anfang, von dem diese Geschichte von Adam und Eva erzählen will.

Geschichten versuchen das Geschehen zu verstehen! Sie erzählen uns, warum da etwas ist und nicht etwa nichts ist und warum es so ist, wie es ist. Diese Geschichte nimmt uns ernst in unserem Willen etwas zu verstehen und deshalb ist sie so viel hilfreicher als das Gerede von Gott auf einer Wolke oder von unseren Verstorbenen, die schon im Himmel auf einer Wolke sind. Dieses Gerede nimmt uns gerade nicht ernst und sollte von uns deshalb auch nicht ernst genommen werden! Denn es will uns nur abschütteln mit unseren Fragen.

Wir sind Sünder nicht wegen der Erbsünde, sondern weil wir Gott, dem wir unser Leben und alles verdanken, dafür nicht die gebotene Dankbarkeit zeigen. Wir leben so, als ob wir alles selbst gemacht hätten. Dass ist unsere Arbeitshypothese!!!, die wir uns für unser Leben zurechtgelegt haben. Aber im Grunde kennen wir genau unsere Grenzen und die Geschichte von heute gibt uns dafür lebendige, lebenswerte Bilder.

Von Sünde will heute keiner mehr gern reden und die, die es machen, aalen sich dann darin wie in Öl und haben so eine klebrige, schmierige, schwierige Frömmigkeit. Nichts für uns. Ich will nicht wie der Heilige Kirchenvater Augustinus von der Erbsünde reden, der sie sich, um zu erklären, dass wir die Sünde weitergeben, ausgedacht hat und sie dann bei Adam und Eva verortete. Die vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten und so erkannt haben, dass sie nackt sind. Und so wurde eine der schönsten Gaben Gottes, unsere Gabe zu lieben im Geist und mit dem ganzen Körper, so wurde unsere Sexualität für viele zu etwas Schwierigen und Schmierigen. Und muss deshalb immer wieder neu mit jeder Generation entdeckt werden als wundervolle Gabe Gottes.

Adam und Eva wurden geschaffen mit der Gabe, in den vier Dimensionen von Raum und Zeit, also Länge + Breite + Höhe in der + Zeit zu reden und zu denken. Ein großer Bereich, aber eben gewiss nicht alles!!! Denn allein schon unsere Sinne lassen uns ahnen, dass es darüber hinaus mehr gibt, als sich unsere Schulweisheit träumen lässt. Und die großen Forscher haben uns immer wieder darauf hingewiesen, dass es in anderen Dimensionen Ursachen gibt, die wir dann in ihren Wirkungen in Raum und Zeit spüren.

Gerade das Hören auf die Schöpfungsgeschichten der 7 Tage und der von Adam und Eva und der vom 1. Weihnachtsfeiertag vom Wort Gottes, vom *logos*, „der am Anfang bei Gott war und Gott war das Wort, durch das alles gemacht worden ist“, haben unser Denken und unseren Glauben geprägt. Ohne diese Geschichten von der Schöpfung, die ja allein schon dadurch, dass es mehrere sind, immer neu dazu einladen, nun mit unseren Erfahrungen und Beobachtungen heute neue Schöpfungsgeschichten zu schreiben, gäbe es unsere Kultur nicht, gäbe es nicht unsere Wissenschaft, gäbe es unseren Wohlstand nicht. Denn unsere Kultur und unseren Wohlstand verdanken wir doch vor allem der Einsicht, dass Gott alles durch sein Wort geschaffen hat.

Und diese Einsicht war und ist eine Einladung, dieses allem zugrunde liegende Wort nun auch zu finden, zu entdecken und es nachzusprechen. Und genau das ist in unserer modernen



Wissenschaft geschehen. Im Glauben, dass es ein der Natur, der Schöpfung zugrunde liegendes Gesetz gibt, hat man hier, im Westen, im Abendland, in Europa, danach gesucht und dann auch wirklich die Naturgesetze gefunden.

Und hat sich dann aber leider so überhoben und ist so überheblich geworden, dass man die Hypothese Gott, die doch am Anfang stand, dann plötzlich nicht mehr brauchte und dann aber dennoch so weiter forschte, als ob es Gott nicht gäbe. Nicht alle machen das so, aber viele! Und vor allem die, die wenig verstehen und deshalb wenig staunen können und deshalb wenig glauben wollen.

Wenn doch, wie wir alle wissen, alles einen Grund hat und nichts ohne Grund ist, dann muss es auch einen Grund geben, dass wir und dass hier das alles entdeckt werden konnte. Und wenn das nicht darin seinen Grund hat, dass wir und dass hier die Bibel so gelesen worden ist, wie wir das mit Jesus in der Kirche gelernt haben, dann müsste es doch die Rasse gewesen sein oder das Klima oder was man sich dann immer für einen Grund ausspintisiert.

Liebe Schwestern und Brüder, wir leben heute so lange, wie noch nie eine Generation vor uns. Das Durchschnittsalter für Männer liegt bei fast 80 Jahren und das des starken Geschlechts, also den Frauen, bei fast 85 Jahren. Noch nie in der Geschichte der Menschheit, des Universums, gab es einen solchen Wohlstand, ging es Menschen so gut wie uns. Wir haben nicht nur genug zu essen, sondern wir haben wahre Gaumenfreuden und unglaubliche Abwechslung in dem, was wir uns zu essen machen oder es gar machen lassen. Wir bewegen uns so schnell von einem Ort zum anderen, wie keine Generation vor uns und die Autos werden nicht nur immer mehr, nicht nur immer schneller, sondern auch immer größer. Alles was wir an Effizienz gewinnen durch immer neue Entwicklungen wird nun leider dadurch wieder zunichte, dass die Karossen der Autos, in denen wir uns bewegen, immer größer werden!

Wie im Suff fahren wir SUV und am liebsten würde ich die Aufnahme in unseren Kindergarten daran knüpfen, dass Eltern diesen Wahnsinn nicht mitmachen, dass sie wenigstens an der Stelle, wo es uns doch kaum wehtut, ihren Kindern die Welt von morgen nachhaltig erhalten durch ihr Verhalten.

Noch nie haben so viele Menschen auf der Erde gelebt, wie heute – bald 7,5 Milliarden. Und sie sehen im Internet, wie wir leben und wir sehen wie sie leben. Und wir Europäer haben doch nach dem Desaster des Doppelten Weltkrieges gemeinsam mit den USA nicht nur die Vereinten Nationen begründet, sondern auch aufgedeckt, entdeckt und 1948 behauptet, dass es Menschenrechte gibt – universale Menschenrechte, jedem Individuum im Universum unveräußerlich zu eigen!!!

Und so ist es doch klar, dass die Menschen, denen diese Rechte vorenthalten werden, die die Lebensqualität, die sie bei anderen, die doch auch nur dieselben Menschenrechte haben, sehen und sich dann auf den Weg machen und Leib und Leben riskieren, um daran teil zu haben. Denn auch sie haben, wie wir, nur ein Leben.

Und wir haben, wie sie, auch nur ein Land und dieses Land kann nicht beliebig viele Menschen aufnehmen! Und so muss unser Land wie deren Leben, geschützt werden. Eigentlich seit Jahren und Jahrzehnten, aber wir haben jahrzehntelang den Kopf in den Sand gesteckt, haben uns wie die 3 Affen, Augen, Ohren und unseren Verstand zugehalten und gelebt, als gäbe es kein gemeinsames Heute.

Und jetzt holen uns diese Probleme ein – in der Migration und im Klimawandel, die doch, so sagt es Necla Kelek, im Grunde zusammenhängen und also im Grunde nur die zwei Gesichter des einen Problems sind oder die zwei Seiten der einen Medaille.



Die letzten Tage im Paradies waren vielleicht die schönsten! Ich war nicht dabei! Aber ich denke, Adam und Eva hatten doch eine Erkenntnis, die sie Gott ähnlich machte und so waren die letzten Tage im verlorenen Paradies vielleicht die schönsten, die spannendsten, die sie je erlebt hatten.

Und es könnte sein, dass wir in einer den beiden damals vergleichbaren Situation leben – dass sich unser Leben gerade so gravierend wandelt, doch noch ohne dass wir es sehen und spüren! Aber doch schon so, dass wir es ahnen, wie Adam und Eva nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten.

Seit ich klein war, wurde immer seit dem Club of Rome – Bericht gesagt, es ist fünf vor Zwölf. Heute ahnen wir, es ist längst nach Mitternacht und wir feiern wie in einem Berliner Club dem nächsten Tag entgegen und ahnen, fürchten, dass dieser Tag dann ganz anders aussieht, eine ganz andere Tagesordnung hat als der, an dem wir gestern den Eintritt in den Klub bezahlt haben und eintreten konnten.

Natürlich kann man das alles leugnen und sagen, dass sind Fake news. Das sind Lügen, falsche Nachrichten, das ist alles Lügenpresse. Und wird dann sogar dafür gewählt, weil man etwas ganz anderes Neues verspricht. Und so gibt es Gruppen und Parteien in unserer Welt und in unserem Land, die feiern die Gespenster von früher. Die feiern dann nicht Thanksgiving, also Erntedank, sondern Halloween und verstehen nur Schwarz oder Weiß, Süßes oder Saures. Sie erschrecken uns mit den Gespenstern von früher, machen uns Angst und haben selber keine Lösung anzubieten! – Oder eben nur die, die auch uns Deutschen schon einmal angeboten worden sind und mit denen wir krachend gescheitert sind.

Und dann war alles nur noch schlimmer als je zuvor und die Welt eine andere.

Adam und Eva waren die Ersten, die vertrieben wurden aus ihrem Paradies. Sie wurden von Gott vertrieben, weil er befürchtete, dass sie nach dem Baum der Erkenntnis auch noch vom Baum des Lebens essen würden und dann unsterblich sein könnten.

Aber auch heute werden Menschen vertrieben aus ihrem Paradies, aus ihrer Heimat.

Die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, ist nach Angaben des UNHCR noch nie so hoch wie heute. Ende 2018 lag die Zahl der Menschen, die weltweit auf der Flucht waren, bei 70,8 Millionen. Im Vergleich dazu waren es Ende 2016 erst bzw. nur 65,6 Millionen Menschen. In Deutschland nahm die Zahl der Asylsuchenden im Vergleich zu 2017 deutlich ab. Aber 84 Prozent der Flüchtlinge leben nach wie vor in Entwicklungsländern.

Jede Minute müssen 25 Menschen fliehen, jeden Tag machen sich 37 000 Menschen auf den Weg! Und dass nicht aus Übermut. Und die Klima-Apokalypse ist längst da. Und wir fragen mit den jungen Leuten, die jetzt Ferien machen: gibt es noch Raum für Hoffnung?

In unserer Fantasie beginnt die Apokalypse immer mit einem lang erwarteten Ereignis – dem Start eines neuen Waffensystems, einem ausgebrochenen Virus oder einem Zombie-Angriff. Auf den Zusammenbruch folgt dann ein neuer, stabiler Zustand. Der katastrophale weltweite Klimawandel hingegen ist überhaupt kein Ereignis, und wir warten auch nicht auf ihn. Er ist bereits mitten unter uns. So schreibt es Roy Scranton. Im August 2018, in einem Sommer der Waldbrände und Hitzerekorde, brach erstmals seit Beginn der Aufzeichnungen das stärkste und älteste Eis des Nordpolarmeers auf und leitete das letzte Kapitel der arktischen Todesspirale ein. In einer Rede vom September 2018 warnte António Guterres, der Generalsekretär der Vereinten Nationen: „Wenn wir nicht bis 2020 unseren Kurs wechseln, laufen wir Gefahr, den Punkt zu verpassen, an dem wir einen ungebremsten Klimawandel noch verhindern können.“



Stellen wir uns das Jahr 2050 vor. Große Teile der heute noch bewohnten Küstenregionen werden unter Wasser liegen und damit ebenso unbewohnbar sein wie die Waldgebiete und Wüsten der Äquatorregion, wo es zu heiß sein wird.

In den ersten Wochen von 2019 wiesen aktuelle wissenschaftliche Berichte darauf hin, dass wir den Punkt ohne Wiederkehr bereits überschritten haben könnten: Einer von ihnen kam zu dem Schluss, Aerosole könnten einen doppelt so hohen Kühleffekt haben wie bisher angenommen. Dies bedeutet, dass die globale Erwärmung, würde sie nicht durch die Luftverschmutzung abgemildert, noch höher wäre – und dass ein Rückgang der Emissionen die Erwärmung kurzfristig vielleicht sogar noch verstärkt. In einer weiteren Veröffentlichung heißt es, die Schmelze des grönländischen Eispanzers könnte einen kritischen Wendepunkt erreicht haben und erheblich zu einem Anstieg des Meeresspiegels in diesem Jahrhundert beitragen. Noch ein Bericht zeigt, dass die Antarktis heute jährlich sechsmal mehr Eis verliert als vor vierzig Jahren. An anderer Stelle wird berichtet, dass im antarktischen Thwaites-Gletscher ein Hohlraum von der Größe Manhattans entdeckt wurde – ein weiterer Hinweis auf den katastrophalen Zusammenbruch der westantarktischen Eisdecke, der innerhalb eines Jahrhunderts den Meeresspiegel um zweieinhalb Meter oder mehr steigen lassen könnte.

Adam und Eva haben ihre Schuld, ihre Sünde auf die Schlange geschoben.

Wir werden unsere Schuld dann vielleicht auf Trump, Gauland oder Björn Höcke schieben und sagen, die hätten doch gesagt.... Aber das wird uns nicht helfen! So wie es Adam und Eva nicht geholfen hat. „Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist“ und wir haben doch genug Verstand um zu verstehen, um zu hören und zu begreifen....

Heute ist der Französische Nationalfeiertag. Die Franzosen feiern ihre Revolution, in der sie vor 230 Jahren Freiheit und Gleichheit und Geschwisterlichkeit, sie nannten es damals Brüderlichkeit, zu ihren Leitbildern erkoren und ihre Gesellschaft daran orientierten und darauf aufbauten.

Dieses ganze, vor 20 Jahren zu Ende gegangene 2. Jahrtausend, ist hier in Europa, so schreibt es Eugen Rosenstock-Huessy, ein Freund von Martin Buber, ein Jahrtausend der „Europäischen Revolutionen“, in denen sich im Hören auf die Bibel, auf Gottes Wort, unsere Gesellschaft, entwickelte.

Denn die Revolutionen, die bleibenden Veränderungen der Gesellschaft, beginnend mit der Papstrevolution und 4 Jahrhunderte später der Deutschen Revolution gegen den Papst und dann über 100 Jahre später die Glorious Revolution in England und dann die in Frankreich und zuletzt die in Russland, haben versucht, jede auf ihre eigene Weise, das was die Menschen in der Bibel lasen, in weltliche Wirklichkeit zu übertragen.

Und morgen erinnern wir an den Putschversuch in der Türkei, dem Erdogan seinen eigenen Putsch gegen die türkische Demokratie folgen ließ und stattdessen seine Präsidialdiktatur aufbaute und sich als türkischen Sultan inszeniert.

Und dann tagt da in dieser Woche das Klima-Kabinett der Bundesregierung und es könnte sein, dass sie einen wirklichen Paradigmen-Wechsel beschließen, dass sie beschließen, dass die Belastung unserer Atmosphäre mit Co2 etwas kosten muss, jeden persönlich und so, dass wir beginnen unser Leben zu ändern. Natürlich wäre es besser, wenn wir das weltweit beschließen könnten. Aber so weit sind wir leider noch nicht. Und da ist es doch besser einen Schritt zu gehen, als keinen. Keine wirklichen Schritte sind wir schon viel zu lange gegangen. „Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?“ haben wir im Evangelium gehört. Und in der Tat, unser Co2 Verbrauch ist der Balken, während der unserer Geschwister in Afrika oder in Indien, nur ein Splitter ist. Noch. Und auch das in der Summe schon zu viel.



„Wo kämen wir hin, wenn keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.“ hat Kurt Marti, von dem wir auch Lieder im Gesangbuch haben, gedichtet. Also müssen wir losgehen und mit dem Blick auf Adam und Eva könnten wir doch verstehen, was es heißt, wenn wir aus unserem Paradies vertrieben werden.

Wenn wir uns nicht ändern, werden wir geändert.

Wir als Christen sind geborgen bei Gott, nicht mehr im Paradies, aber in Gottes guter Welt. Und in dieser Ruhe und Geborgenheit könnten wir doch Dinge klarer sehen, klarer sagen und mutiger handeln. Die Pastorentochter Angela Merkel macht es uns vor, sage ich, der ihre Partei noch nie gewählt hat, aber großen Respekt und Vertrauen zu ihr hat, weil sie mit mir und uns, manchmal zu zaghaft, aber mit einem guten Kompass, auf dem Weg ist.

Gebe es Gott, dass unsere afrikanischen Geschwister recht haben mit ihrem Sprichwort: „Als Gott die Zeit schuf, hat er genug davon gemacht.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Orgelmeditation

Credo mit dem Glaubensbekenntnis von Seoul

Bekenntnis der Weltversammlung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, Seoul 1990

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist, und der die Erde allen Menschen gegeben hat.

Ich glaube an Jesus Christus, der kam, um uns zu heilen und von allen Formen der Unterdrückung zu befreien.

Ich glaube an den Geist Gottes, der in allen und durch alle wirkt, die nach der Wahrheit trachten. Ich glaube an die Gemeinschaft des Glaubens, die zum Dienst an allen Menschen berufen ist.

Ich glaube an Gottes Verheißung, die Macht der Sünde in uns allen zu zerstören und für die ganze Menschheit das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens zu schaffen. Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, noch an die Kraft der Waffen und die Macht der Unterdrückung.

Ich glaube an Menschenrechte, an Solidarität unter allen Menschen, an die Macht der Gewaltlosigkeit. Ich glaube nicht an Rassismus, an die Macht, die aus Reichtum und Privilegien erwächst, noch an irgendeine bestehende Ordnung, die Menschen versklavt.

Ich glaube, dass alle Männer und Frauen in gleicher Weise Mensch sind, dass eine auf Gewalt und Ungerechtigkeit gegründete Ordnung keine Ordnung ist. Ich glaube nicht, dass Krieg und Hungersnot unvermeidlich sind und Frieden nie erreicht werden kann.

Ich glaube an die Schönheit der Einfachheit, an Liebe mit offenen Händen,

an Frieden auf Erden. Ich glaube nicht, dass Leiden vergeblich sein muss, dass der Tod das Ende ist, dass die Entstellung unserer Welt von Gott gewollt ist.

Aber ich wage es, daran zu glauben, dass Gottes Macht verwandeln und umgestalten kann und die Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde erfüllen wird, wo Gerechtigkeit und Frieden blühen werden.

